



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Jahresberichte der höheren Lehranstalten in Preußen

Preußische Auskunftstelle für Schulwesen <Berlin>

**Berlin, Nachgewiesen 1921/22 - 1927/28(1930); damit Ersch.
eingest.**

Ernährungszustand der Schüler, Schulspeisung

urn:nbn:de:hbz:466:1-30023

Der Ernährungszustand der Schüler, der in den vorhergehenden Jahren für die Schulen Gegenstand ernster Sorge gewesen war, hat sich allgemein gebessert, wenn auch hier und da noch nicht alle Spuren der Kriegsjahre verwischt waren, die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse sich bemerkbar machten, und durch Verabreichung kräftiger Nahrungsmittel nachgeholfen werden mußte.

„Auf Ersuchen des Herrn Direktors der Aufbauschule in Drossen habe ich am 10. 9. 27 die männlichen Schüler der Aufbauschule auf ihren Ernährungs- und Kräftezustand untersucht sowie den Betrieb der Küche revidiert. Ich erstatte darüber mein Gutachten wie folgt:

1. Die mir vorgestellten männlichen Schüler waren allgemein in recht gutem Ernährungszustand, ferner von praller Hautspannung und guter Ausbildung des Fettpolsters. Fast sämtliche Schüler zeigten ein gesundes, frisches und seelisch frohgestimmtes Aussehen, bei der überwiegenden Mehrzahl war die Haut des Gesichts und des Körpers sonnengebräunt. Bemerkenswert ist, daß die Schüler allgemein einen äußerst günstigen und vorgeschrittenen Grad der Körperentwicklung aufwiesen, daß es augenscheinlich war, daß infolge sachgemäßer und regelrechter Pflege der Leibesübungen die Schüler in der Entwicklung des Knochen- und Muskelbaus weitgehendst gefördert waren. Dieser Umstand trat besonders dadurch hervor, daß diejenigen Schüler, welche erst kurze Zeit die Schule besuchten, in ihrem körperlichen Entwicklungsbau und in ihrem allgemeinen Aussehen in auffallendem Maße gegenüber den übrigen Schülern zurückstanden. Meine besonderen Untersuchungen daraufhin, ob etwa ein Übermaß von Körperübungen ungünstige Einwirkungen auf innere Organe, wie besonders auf das Herz erzielt haben könnte, ergaben nirgends eine Bestätigung einer derartigen Annahme, es waren vielmehr Herz und Lungen überall gesund in Bildung und Leistungsfähigkeit. Vereinzelt Abweichungen aus anderer Ursache bei einzelnen Schülern sind von mir besonders dem Herrn Direktor mitgeteilt worden.

2. Die Küche wies in ihrer Anordnung und Einrichtung überall Sauberkeit und Zweckmäßigkeit auf. Beachtenswert ist, daß die Küche mit äußerst geeigneten neuzeitlichen Maschinen für die Speisenzubereitung und Geschirreinigung ausgestattet ist; dem aufmerksamen Beschauer fällt das sorgfältige Streben nach hygienischer Umgestaltung der früheren unvollkommenen Einrichtung auf. Der mir vorgelegte Kostzettel des letzten Jahres zeigte eine den ärztlichen Anforderungen durchaus entsprechende Zusammensetzung der Speisen, der Kostzettel ist abwechslungsreich, er berücksichtigt auch besonders die Gemüse und Obst je nach Jahreszeit. Die in dem Kostzettel angegebenen Zutaten nach Art und Menge berechtigen zu der Annahme, daß die Speisen in ihrer Zubereitung schmackhaft und ferner auch bezüglich ihrer Menge und ihres Gehalts an Nährstoffen für die Schüler ausreichend sind, was ja auch der gute Ernährungszustand der Schüler beweist. Besonders lobenswert ist die in der Form des Westfälischen Pumpernickels erfolgende regelmäßige Darreichung von Schwarzbrot mit seinen die Verdauung fördernden und das Gebiß sauber und gesund erhaltenden Eigenschaften.

Nach ärztlichem Ermessen stellt die Aufbauschule Drossen eine Einrichtung dar, welche in hervorragender Weise ihre Schüler körperlich ertüchtigt, und es scheint der besondere Wert der Schule darin zu beruhen, daß sie diese körperliche Ertüchtigung nicht nur bei einigen wenigen erzielt, wie man es gewöhnlich auch bei den sonstigen höheren Schulen findet, sondern daß vielmehr dieses Ziel bei der überwiegenden Mehrzahl der Schüler erreicht wird. gez. D e r i e n t, Medizinalrat.“ (+ Oberrealschule in Aufbauforn, Drossen.)

„Wegen unzureichender Mittel wurde vom Wohlfahrtsamt die Zahl der Teilnehmer an der Schulspeisung für das Schuljahr 1927/28 auf 20 herabgesetzt. Die Schüler erhielten für ein Entgelt von 0,25 RM pro Woche täglich etwa $\frac{1}{4}$ Liter Suppe (abwechselnd Kakao, Milchreis, Mehlsuppe mit Milch oder Reis mit Fleisch) nebst einem großen Brötchen.

Angeregt durch Erfolge mit einer besonderen Schulspeisung in Berlin, trat der Schularzt mit der das betreffende Nährpräparat, Bioson genannt, herstellenden Fabrik, den Biosonwerken zu Spendingen in Baden, in Verbindung, und es gelang ihm nach längerer Korrespondenz, etwa 4 Zentner Bioson zu Versuchszwecken völlig kostenlos zu erhalten. Diese Menge wurde entsprechend an die der Fürsorge des Schularztes unterstellten staatlichen Gymnasien Königsebergs verteilt.

Die Feststellungen über den Wert des Präparats sind noch nicht ganz beendet, aber es kann heute schon gesagt werden, daß in vielen Fällen sehr ansehnliche Gewichtszunahmen (bis zu 8 Pfd.) zu verzeichnen waren.

Im Anschluß an die Bioson-Speisung erging an die Elternschaft eine Anregung, auch nach Beendigung der genannten Versuche unseren Schülern in einer Pause Milch verabfolgen zu lassen, auch wenn sie nicht gerade körperlich besonders schwach waren. Der Gedanke fand großen Anklang, und wir haben seit Mitte Februar täglich an etwa 170 Schüler aller Klassen je $\frac{1}{4}$ Liter Vollmilch unmittelbar aus dem Stall des Landwirtschaftlichen Instituts der Universität verabfolgt; sie zahlen dafür wöchentlich 50 Pfg., zugleich für Wärmen und für Reinigen der Trinkgefäße. (Die Belieferung mit Flaschenmilch ließ sich vorläufig aus verschiedenen Gründen noch nicht einführen; wir halten

überdies die völlig unveränderte — auch nicht „pasteurisierte“ — Milch dieses hygienisch wohl einwandfreiesten Stalles für besser.“ (+ Fufengymnasium und Realgymnasium, Königsberg i. Pr.)

„59 Schülerinnen nahmen an der QuäkerSpeisung teil, und zwar erhielten 24 Schülerinnen unentgeltlich und 35 Schülerinnen gegen eine Entschädigung von 0,10 RM täglich 1 Becher Kakao oder Suppe und 1 großes Brötchen.“ (*Lyzeum, Ortelsburg.)

„Im Mai begannen wir damit, in den Pausen unsern Schülern durch die hiesige Zentralmolkerei in verschlossenen Fläschchen Milch zu liefern. Insbesondere sollte diese Einrichtung den FahrSchülern zugute kommen. Bald aber beteiligten sich auch andere Schüler. Wie beliebt das Milchtrinken geworden ist, kann man schon aus dem großen Konsum ersehen: 28 500 Flaschen sind vom Mai bis März ausgetrunken, an einzelnen Sommertagen allein über 450.“ (+ Gymnasium und Oberrealschule, Schneidemühl.)

„Als Schulfrühstück, geliefert vom Jugendamt des Bezirksamts Kreuzberg, erhielten das ganze Jahr über 75 Schüler täglich $\frac{1}{4}$ Liter Milchkakao und ein Brötchen gegen eine Bezahlung von 25 Pfg. wöchentlich. 10 % dieser Portionen wurden ganz frei abgegeben. Das Schulfrühstück wird in einem unbenutzten, vom Bezirksamt mit Gasochvorrichtung ausgestatteten Klassenraum (nach alter Tradition „Quäkerklasse“ genannt) von einer vom Bezirksamt entlohnten Kochfrau hergestellt und nach der 3. Unterrichtsstunde ausgegeben. Im Sommer findet die Ausgabe auch auf dem Schulhof statt.“ (*Leibniz-Gymnasium, Berlin.)

„Vom 1. April 1927 bis zum 30. März 1928 wurden im ganzen an 229 Tagen 5624 Brötchen und 1391 Liter Milch ausgegeben. An dieser Speisung nahmen vom 1. April 1927 bis 11. Februar 1928 20 Schüler und vom 13. Februar 1928 bis 30. März 1928 44 Schüler teil. Jeder Schüler erhielt täglich $\frac{1}{4}$ Liter Milch und 1 Brötchen.“ (*Königstädtisches Realgymnasium, Berlin.)

„An der Schulkinderspeisung nahmen im Schuljahr 1927/28 im Sommer- und Winterhalbjahr je 15 Schüler des Realgymnasiums und 20 Schüler der Aufbauschule teil. Da die Portionszahl so beschränkt war, konnten vom Realgymnasium nur die Klassen VI—IV, von der Aufbauschule die Klassen U III—D III berücksichtigt werden. Ausgewählt wurden die teilnehmenden Schüler nach dem Gesichtspunkt der wirtschaftlichen Bedürftigkeit.

Der Portionspreis betrug pro Woche 20 Pfg. 50 % der Schüler konnten vom Jugendamt Neukölln Freistellen gewährt werden. Da jedoch die Eltern aller an der Speisung teilnehmenden Schüler wirtschaftlich ziemlich gleich schlecht dastanden, wurde auf die Zuerkennung von Freistellen an einzelne Schüler verzichtet und dafür der Portionspreis für jeden Schüler auf 10 Pfg. pro Woche erniedrigt.

Die Essenausgabe fand stets auf dem Platz vor der Turnhalle statt, bei schlechtem Wetter im Vorraum der Turnhalle. Die Schüler organisierten die Essenausgabe und die Einziehung des Geldes selbst. Wöchentlich wurde dann die ganze Summe dem aufsichtführenden Lehrer übergeben. Dieser rechnete vierteljährlich mit der Zentralküche ab.“ (*Kaiser Friedrich-Realgymnasium nebst Aufbauschule, Berlin-Neukölln.)

„An der vom Jugendamt eingerichteten Schülerspeisung nahmen etwa 60 Schülerinnen teil, die für $2\frac{1}{2}$ Pfg. täglich einen Teller Suppe und Gebäck erhielten.“ (*Victoria-Luisen-Schule, Oberlyzeum der Oberrealschulrichtung, Berlin-Wilmersdorf.)

„Die Schulspeisung mußte wegen zu geringer Beteiligung aufgegeben werden. Dafür konnten die Schüler Milch, die von der Stadt in verschlossenen Bechern geliefert wurde, den Becher — etwa $\frac{1}{4}$ Liter Inhalt — für 10 Pfg., beim Schulhausmeister kaufen. Hiervon wurde ausgiebig Gebrauch gemacht, und es wurden im Sommer täglich durchschnittlich 200 Becher, im Winter durchschnittlich 100 Becher Milch verkauft.“ (*Goethe-Schule, Berlin-Wilmersdorf.)

„Schulspeisungen. An Stelle der seit Dezember 1926 gelieferten Flaschenmilch ist von März 1927 an pasteurisierte Frischmilch in Aluminiumbechern von $\frac{1}{2}$ Liter Inhalt eingeführt. Dazu werden Trinkstrohhalm ausgegeben, mit denen die luftdicht schließenden paraffinierten Papierdeckel durchstoßen werden. Die Milch wird von der Berliner Stadtgüter G. m. b. H. geliefert. Durchschnittlich nahmen immer 35 Schüler teil, die wieder durch den Schularzt unter Hinzuziehung des Direktors und der Klassenleiter ausgewählt wurden. Wenige Schüler melden sich von selbst mit der Bitte um Zulassung, eine größere Zahl lehnt von vornherein ab. Natürlich wird keinerlei Zwang ausgeübt, wenn die Eltern die Beteiligung nicht wünschen. Kostenbeitrag für jeden Schüler 15 Pfg. wöchentlich. Speiseperioden: 22. 4. 27—2. 6.; 15. 6.—30. 6.; 15. 8.—29. 9.; 12. 10.—17. 12. 27; 16. 1. 28 — Schluß des Schuljahres.

Den nicht durch den Schularzt ausgewählten Schülern ist Gelegenheit zu ebensolchem Milchfrühstück, aber zu dem höheren Preis von 65 Pfg. für die Woche, gegeben.“ (*Paulsen-Realgymnasium, Berlin-Steglitz.)

„Den Schülern war Gelegenheit gegeben, im Schulgebäude täglich ein warmes Frühstück für 10 Pfg. einzunehmen (Kakao, Vanillenmilchsuppe oder Grießsuppe mit Milch; Fleischbrühe mit Ei, Grieß, Nudeln oder

Reis; Milchreis, Mehlsuppe, Blumenkohlsuppe, Erbsensuppe, Linsensuppe). Das kam besonders unseren Fahrern zugute. Die Speisen wurden in der im Kellergeschoß untergebrachten Küche des Vaterländischen Frauenvereins bereitet und in einem für die Schüler besonders eingerichteten freundlichen Räume eingenommen. An der Speisung nahmen im Sommer 45 und im Winter 65 Schüler aus den Klassen VI—D III teil; von diesen waren 80 % Fahrerschüler. Es wurden 10 523 Portionen verabfolgt, darunter 347 Freiportionen.“ (*Oberrealschule und Reformrealgymnasium, C o t t b u s.)

„Städtische Schulspeisungen finden nicht mehr statt. Dagegen machen die Schüler allgemein Gebrauch von der Gelegenheit, Milch zu trinken, die von der Genthiner Molkerei in geschlossenen Aluminiumbechern mit Strohalm geliefert wird.“ (+ Viktoria-Gymnasium mit Realgymnasium, P o t s d a m.)

„Wie in den Vorjahren wurde auch im Berichtjahre wieder an schwächliche Schüler der Sexta bis Obersekunda täglich 1 Glas Milch und 1 Brötchen verteilt. Die Teilnehmerzahl bewegte sich zwischen 85 und 100 Schülern. Für diese mit städtischer Beihilfe durchgeführte Speisung hatten die Teilnehmer einen täglichen Unkostenbeitrag von 5 Pfg. zu zahlen. Bedürftige Schüler wurden von der Zahlung befreit. Diese von der Stadt eingerichtete Speisung erfreut sich großer Beliebtheit.“ (*Realgymnasium, P o t s d a m.)

„Die städtische Schulspeisung dauerte das ganze Jahr über mit Unterbrechung der Ferien. Durchschnittlich nahmen 20 Schüler der Klassen VI—U II teil. Als Beitrag zu den Verwaltungskosten waren von jedem Teilnehmer wöchentlich 0,20 RM zu entrichten. Etwa 3900 Mahlzeiten = 195 pro Schüler wurden verabfolgt (Milchreis, Grießsuppe, Erbsen mit Speck u. dgl.). Die Mahlzeiten wurden während der 10-Uhr-Pause eingenommen.“ (*Oberrealschule, E b e r s w a l d e.)

„Der Anstalt waren zugeteilt gegen 700 Wochenportionen. Der Preis war 80 Pfg. wöchentlich. In Fällen der Bedürftigkeit mußte er auf 30 Pfg. herabgesetzt werden. Kinder von Erwerbslosen waren gänzlich frei; in Fällen besonders großer Bedürftigkeit wurde auf besonderen Antrag ebenfalls kostenfreie Speisung gewährt.“ (*Viktoria-schule, Lyzeum u. rg. Stud.-Anst., B r e s l a u.)

„21 Schüler und Schülerinnen erhielten aus städtischen Mitteln von Pfingsten an täglich ein warmes zweites Frühstück verabfolgt. Außerdem wurde täglich in der großen Pause allen Schülern Gelegenheit geboten, bei der Hausmeisterin zu einem annehmbaren Preise warme und kalte Milch zu kaufen.“ (*Progymnasium nebst Realschule, N e u r o d e.)

„Auch im verflossenen Schuljahre wurde der Anstalt vom Städtischen Jugendamt von Mitte November ab warme Suppe oder Kakao nebst Weißbrot zur Verfügung gestellt. Es wurden im vorletzten Vierteljahr 30, im letzten 25 stützungsbedürftige Schüler gespeist. Sie entrichteten dafür eine Anerkennungsgebühr von wöchentlich 5 Pfg.“ (*Gymnasium mit Realschule, L a u e n b u r g.)

„Infolge der großen Entfernungen, die $\frac{4}{5}$ aller Schüler vom Wohnort bis zur Schule zurückzulegen haben, bleiben viele Schüler verhältnismäßig lange Zeit vom Elternhause fort. Sie entbehren daher das warme Essen. Zu ihrer Stärkung und zur Erhöhung ihrer Arbeitsfähigkeit hat die Schule eine K ü c h e eingerichtet. Alle Schüler mit Ein-schluß der Einheimischen erhalten in einer $\frac{1}{2}$ stündigen Pause nach der 4. Stunde $\frac{1}{2}$ Liter warme Milch und zwei verhältnismäßig große Brötchen. An die Schüler, die nach der 7. Stunde am wahlfreien Nachmittagsunterricht teilnehmen, werden wiederum in einer $\frac{1}{2}$ stündigen Mittagspause $\frac{1}{2}$ Liter Kakao und 3 Brötchen verabreicht. Seit Einrichtung dieser Speisung, die vor $1\frac{1}{2}$ Jahren durch Beschluß des Elternbeirats und der Elternversammlung getroffen ist, sind der Gesundheitszustand und die Leistungsfähigkeit der Schüler besser geworden. Die gesamte Einrichtung dieser Schulküche wird durch die Schule selbst verwaltet. Die Elternversammlung hat für das Milchfrühstück einen Wochenbetrag von 0,80 RM, für das einmalige Kakaofrühstück 0,20 RM für angemessen erachtet. Diese Sätze gestatten es, die Selbstkosten zu decken und einigen besonders bedürftigen Schülern eine Beihilfe zu dem Frühstücksgeld zu gewähren.“ (+ Freiherr vom Stein-Schule, Deutsche Oberschule in Aufbauform, R e t l i n g h a u s e n.)

„Am Schulfrühstück, das während des ganzen Jahres in vier Speiseperioden von je 50 bis 60 Tagen stattfand, nahmen 80 bis 100 Schüler der Klassen Obertertia bis Sexta teil, davon drei Viertel auf Kosten der Stadt.“ (*Oberrealschule, R ö l n - R a l l.)

Bei der Mehrzahl der höheren Lehranstalten wird der **Gesundheitszustand der Schüler** durch einen Schularzt überwacht. Eine Auswahl aus den — zum Teil sehr eingehenden — Berichten der Schularzte mag ein Bild von dem Gesundheitszustand während des Schuljahres geben.

„Der **Gesundheitszustand** der Kinder war wie in den früheren Jahren ein sehr guter. Sie sind abgehärtet und halten sich bei jedem Wetter im Freien auf. Mehrmals im Jahre werden sie vom Schularzt untersucht, der feststellen konnte, daß sich der körperliche Zustand der Kinder, die bei der Aufnahme schwächlich, blutarm oder